Ein Café mitten im Chaos

Die Flutkatastrophe hat soziale Netze zerrissen, sie hat viele Existenzen und Erinnerungen einfach weggespült. Ehrenamtliche des Trauerzentrums Oberberg der Malteser standen Menschen in der Eifel bei Kaffee und Kuchen mit fachlich qualifizierter Anteilnahme zur Seite.

Sie leisteten Beistand in Schleiden

Die Menschen zu retten, sie zu evakuieren und zu versorgen, das hatte im vergangenen Juli in den Tagen nach der Flutkatastrophe höchste Priorität. Nach dieser Akuthilfe und den ersten Aufräumarbeiten starteten dann die psychosozialen Hilfen für die Menschen in den betroffenen Regionen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. „Nach den Ersthelfern mit ihren Zelten und Notfallrucksäcken, ihren Spaten und Baggern haben wir mit Dasein, Zuhören und Aushalten unseren Beitrag geleistet", sagt Malteser-Trauerbegleiter Rolf Trapp aus Wiehl.

Die qualifizierte Ausbildung der Ehrenamtlichen sowie das gesamte Angebot des Trauerzentrums Oberberg ist nur dank der Finanzierung durch die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung möglich.

Um den betroffenen Menschen ein Gefühl der Sicherheit und des Zutrauens zu vermitteln und ihnen bei der Rückkehr in einen geregelten Alltag zur Seite zu stehen, ist er mit sieben weiteren Ehrenamtlichen des Malteser-Trauerzentrums Oberberg (TZO) regelmäßig in den Schleidener Stadtteil Gemünd in die Eifel gefahren. Im dortigen „Malteser-Hilfezentrum Schleidener Tal" standen sie unter Leitung von Conny Kehrbaum, Koordinatorin Trauerbegleitung der Malteser in der Stadt Köln, zu Gesprächen bei Kaffee und Kuchen im „Café Lichtblick" bereit.

Zuvor hatte Conny Kehrbaum, Mitgründerin und bis 2016 Leiterin des TZO in Wiehl, dessen Ehrenamtliche um ein Mitwirken gebeten. „Ich habe gar nicht lange nachgedacht, denn den Menschen in den Katastrophengebieten wollte ich sehr gerne helfen", sagt Trauerbegleiterin Ann Cathrin Lück aus Wiehl. Das dafür notwendige Handwerkszeug hatten sie und die anderen Ehrenamtlichen bei ihren Fahrten nach Schleiden im Gepäck: „Bei unseren Ausbildungen haben wir gelernt, einfach da zu sein, zuzuhören, die Gefühle der Trauer wahrzunehmen und mit den Betroffenen auszuhalten."

In der Region Schleiden hatte die Flut neun Todesopfer gefordert, die Menschen verloren ihre Heimat und Nachbarschaft, ihre Privathäuser und Betriebe, ihre wirtschaftlichen Existenzen und greifbaren Erinnerungen. „Was braucht ihr von uns?", das war daher die Frage an die Bewohnerinnen und Bewohner des Ortes. Und die wünschten sich vor allem einen Raum, an dem sie sich treffen, austauschen und Gemeinschaft erleben können.

Mitten im Chaos der eingestürzten Häuser, der weggespülten Bäume, Sträucher und Straßen entstand daraufhin im zweiten Stockwerk des Malteser-Hilfezentrums an jedem zweiten Sonntag ein Café mit hübsch dekorierten Kaffeetafeln samt Blumen in Vasen und bunten Servietten auf Tellern.

Ein Programm mit konkreten Fragen an die 20- bis 90-jährigen Gäste des Cafés gab es nicht. „Jeder Gast brachte seine eigene Geschichte mit, und wir folgten dem, was sie uns erzählen und worüber sie sprechen wollten", schildert Trauerbegleiterin Anette Potthof aus Engelskirchen. Dass Außenstehende das erlittene Leid wahrnehmen und sich Zeit und Zuwendung für das Zuhören nehmen, das erlebten die Cafégäste als hilfreich. Dieses Zuhören sei es, was in der Trauerbegleitung zähle, sagt die Bergneustädter Ehrenamtliche Tina Eyer: „Wir bieten keine Lösungen und haben keine Ratschläge, doch wir können die Menschen dabei begleiten, ihren ganz eigenen Weg für das Weiterleben zu finden."

Nach der Trauerbegleitung durch die Oberbergerinnen und Oberberger im Café Lichtblick wird die langfristige Begleitung der Menschen im Malteser-Hilfezentrum seit vergangenem April durch ein Angebot mit Ärztin und Psychotherapeut weitergeführt.

STIFTUNG
JOHANNES HOSPIZ OBERBERG

Stifterbrief

AUSGABE 19 | 08 2022

*„Niemand ist nutzlos in dieser Welt,
der einem anderen die Bürde leichter macht."*
(Charles Dickens)

Liebe Stifterinnen und Stifter,
liebe Freunde der Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung,

wenn das Leben aus den Fugen gerät, dann sind Menschen gefragt, die anderen mit Empathie, mit Wissen und Tatkraft unterstützend zur Seite stehen. Das haben wir bei der Flutkatastrophe erlebt, die unfassbares Leid und ebenso eine unglaubliche Hilfsbereitschaft mit sich brachte. Dass helfende Menschen ein Segen sind, das erfahren wir außerdem, wenn uns, unsere Familie oder unseren Freundeskreis eine schwere Erkrankung trifft.

In diesem Stifterbrief stellen wir Ihnen wertvolle Hilfsangebote vor, bei denen ausgebildete Ehrenamtliche andere Menschen in deren schwersten Momenten begleiten. Es ist die Malteser-Hospizhelferin, die viele intensive Gespräche mit einer an Krebs erkrankten Nümbrechterin führt – und dabei das Leben und seine schönen Augenblicke aufleben lässt. Es sind außerdem die Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter der Malteser, die von Oberberg aus regelmäßig in die Eifel gefahren sind, um den von der Flut betroffenen Menschen ein offenes Ohr und heitere Momente zu schenken.

Die Ausbildung der Ehrenamtlichen für die Hospiz- und Trauerdienste der Malteser, ihre Supervision und Ausstattung wird von unserer Stiftung sehr gerne finanziell unterstützt.

Möglich macht das auch Ihr Engagement! Denn auch in diesem Jahr haben Sie dankenswerterweise unsere Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung mit Ihrer finanziellen und ideellen Unterstützung bedacht. Dafür danken wir Ihnen aus ganzem Herzen!

Durch Ihre Unterstützung unserer Stiftung tragen Sie das segensreiche Wirken dieser Dienste mit: Dank Ihren Spenden und Zustiftungen bleiben Menschen in ihren dunklen Stunden nicht alleine.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine entspannte Sommerzeit und bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

gez. C. P. Kotz
Stiftungsgründer

gez. Uwe Kotz
Stiftungsgründer

Wir reden über Gott und die Welt...

Nach ihrer Krebsdiagnose wird Slavica Junge von der Malteser-Hospizhelferin Karin Jehnes begleitet. Bei den Gesprächen der beiden geht es um Ängste und Sorgen, aber vor allem um das Leben und seine schönen Momente.

Auf ihrem sonnenüberfluteten Balkon redet Slavica Junge der Aloe Vera-Pflanze gut zu. „Lass dich nicht hängen, ich tu das doch auch nicht," sagt die 70-Jährige lachend zu dem Topfgewächs mit seinen herabgesenkten Blättern. Sich nicht hängen zu lassen, das ist immer schon das Lebensmotto von Slavica Junge gewesen: Sie ließ einen gewalttätigen Partner hinter sich, sorgte als berufstätige Alleinerziehende für ihre drei Kinder und meisterte mit dem Umzug von Bayern in den Oberbergischen Kreis einen Neuanfang.

Wenn sie mit Hospizhelferin Karin Jehnes über ihr Leben spricht, dann schildert die gebürtige Slowenin lebhaft und anschaulich ihre Erlebnisse. Und auch für ihre Erkrankung findet sie eine bildhafte Beschreibung: „Bandit" nennt sie den bei ihr im Januar 2020 diagnostizierten Tumor im Gehirn. „Denn er raubt mir Kraft, und macht mir klar, dass ich nie wieder gesund werde."

Mit Karin Jehnes spricht sie über die Begleiterscheinungen ihrer Bestrahlungstherapie und über die Angst vor dem Tod. „Niemand möchte gerne sterben, und eigentlich liebe ich mein Leben", sagt Slavica Junge. „Doch in den vergangenen Monaten gab es auch Momente, da wollte ich einfach nicht mehr", fügt sie hinzu. Karin Jehnes hört sich ihre Sorgen und Befürchtungen aufmerksam an. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin der Malteser-Hospizdienste Oberberg hat bei ihrem Befähigungskurs für das Ehrenamt im Hospizdienst und auch bei Supervisionen gelernt, die Wut und die Verzweiflung der Menschen auszuhalten.

Ihre Ausbildung durch die Malteser hat Karin Jehnes ebenso für die Wünsche und Bedürfnisse schwererkrankter Menschen sensibilisiert. Daher begleitete sie Slavica Junge, als die Seniorin unbedingt den Baumwipfelpfad im benachbarten Waldbröl besuchen wollte. „Da ihr Mann nicht schwindelfrei ist, bin ich einfach mitgegangen, und das war für uns beide ein tolles Erlebnis", beschreibt die Hospizhelferin den Ausflug in den Naturerlebnispark „Panabora".

„Es war eine gute Entscheidung, vor mehr als 15 Jahren die Ausbildung zur Hospizhelferin zu machen: Ich schenke meine Zeit und bekomme dafür sehr viel Dankbarkeit zurück."

Karin Jehnes, Malteser-Ehrenamtliche

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben zu geben." Dieses Leitmotiv der Hospizarbeit finde sich bei den Begleitungen durch die Malteser-Mitarbeitenden wieder, sagt Karin Jehnes. „Denn niemand weiß, wann sein Leben zu Ende ist, darum ist es wichtig, die schönen Erlebnisse bewusst wahrzunehmen."

Mit Slavica Junge spricht sie daher nicht nur über schwere Momente. „Wir reden über Gott und die Welt", beschreiben die beiden ihre Gespräche. Und dabei leben zahlreiche schöne Augenblicke wieder auf. Dann erzählt Slavica Junge lachend, wie sie ihren jetzigen Ehemann Friedrich in einer Eisdiele in Marienheide kennenlernte: „Er kam mir zuerst sehr deutsch vor mit seiner karierten Hose und seinem karierten Hemd." Mit glänzenden Augen beschreibt sie, wie sie sich mit ihm vor mehr als 30 Jahren im Sand am dänischen Kap Skagen verlobt hat, sie erzählt von den mittlerweile sieben gemeinsamen Enkelkindern und ihrem Alltag als Köchin in einem Kloster am Chiemsee.

Die Ehrenamtlichen des Malteser-Hospizdienstes Oberberg begleiten die Menschen in deren Zuhause, in Kliniken oder stationären Einrichtungen. Derzeit besucht Karin Jehnes das Ehepaar Junge alle zwei Wochen in seiner Wohnung in Nümbrecht. Sie trägt die Furcht der Beiden vor der regelmäßig anstehenden Untersuchung mit – und ebenso die unendliche Erleichterung, wenn es wie beim vergangenen Klinikbesuch gute Nachrichten gibt: „Der Tumor hat sich nicht vergrößert, und das ist für mich wie ein Sechser im Lotto", sagt Slavica Junge.

Karin Jehnes besucht das Ehepaar Junge in deren Wohnung in Nümbrecht

Über den Bäumen: Der Ausflug ins „Panabora" war für Slavica Junge und Karin Jehnes ein tolles Erlebnis.

Foto: privat

Zeichen setzen

Müller Textil spendet 2.500 Euro

Müller Textil überreichte 2.500 Euro an die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung und unterstützt somit auch ein weiteres Zimmer im Johannes-Hospiz und das Ausbilden weiterer Hospizdienstmitarbeiter. Dankeschön!

Lindenapotheke spendet 2.500 Euro

In der Oberwiehler Lindenapotheke wurden „Lindentaler" für die Hospizarbeit gespendet. Inhaberin Zeykiye Aktas stockte die gesammelte Summe auf und überreichte 2.500 Euro an die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung. Vielen herzlichen Dank dafür!

Hier können Sie helfen:

Spendenkonto:
Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung
IBAN DE05 3607 0050 0250 5014 00
Deutsche Bank AG
Stichwort: Spende

Sind Sie an einer Mitgliedschaft als Förderer im Förderverein interessiert?

Sprechen Sie uns an:

Freunde u. Förderer der Hospizarbeit
Hauptstraße 27
51674 Wiehl

Telefon 0 22 62 305 61 06

info@jho-stiftung.de
www.hospiz-oberberg-stiftung.de

www.facebook.com/hospizarbeitwiehloberberg

www.instagram.com/hospizstiftung_oberberg

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Adomaitis, Stiftungsmanager (DSA)

Text und Fotos: Sabine Eisenhauer
Satz und Druck: Werbeproduktur Simons e. K.